

Sommertagesdienst 2 – 24.07.2022

6. Sonntag nach Trinitatis

REISEN IN DER BIBEL

Thema 2: Ohne Tasche und Proviant.

Reiseempfehlungen von Jesus

Schw. Christine Reizig, Pfarrerin,
Oberin der Schwestern- und Bruderschaft der Malche,
Leiterin des Tagungs- und Gästehauses des Missionshaus Malche e.V.,
16259 Bad Freienwalde

Wenn Sie diese Predigten nutzen, ist es fair die Quelle zu benennen.

Ansonsten gilt:

Wenn es der Verkündigung von Jesus Christus dient, ist Diebstahl erlaubt. ☺

Einführung

Im ersten Sommertagesdienst hörten wir eine Geschichte von Heimat und Fremde, Migration und Rückkehr, eine Geschichte mit Happyend – eine Ausländerin, Moabiterin, wird die Großmutter des großen Königs David. Damit geht sie in den Stammbaum Israels und nicht zuletzt auch in die Reihe der Vorfahren des Josef aus Nazareth, des irdischen Vaters Jesu ein. Nachzulesen im Buch Rut, im Ersten/Alten Testament zwischen Richter und Samuel.

Heute hören wir von einer spartanischen Dienstreiseverordnung. Sie werden hören und sehen.

Die Bibelzitate sind nach der Übersetzung Luther2017 eingefügt. Von den Liedern, die zwischen den Predigtabschnitten gesungen wurden, stehen nur die Titel und Strophenzahl im Text. Die Liturgie und die Gebete sind nicht mit abgedruckt.

Einstieg

Sommer 1988. Ich fahre zusammen mit Freunden in den Urlaub. Ich habe den Trabbi, der uns unabhängig macht. Wir haben eine Ferienwohnung im Dachgeschoss eines Pfarrhauses im Harz gebucht.

Wir packen ein – für 3 Erwachsene und 2 Kleinkinder. Doppelter Kinderwagen, Sachen für gutes und schlechtes Wetter, Windeln, Spielzeug, vorgekochtes Essen für die Kinder und für uns, für jedes Kind das Lieblingskuscheltier, Handtücher und Bettwäsche für 5 Betten. Wenn ich heute daran denke, habe ich nicht die geringste Ahnung, wie wir das alles in einen Trabbi gekriegt haben.

April 2019. Ich fahre für 12 Tage in die immer wieder gern besuchte Ferienwohnung im Mönchgut. Momo, meine kleine Hündin, kommt mit. Mein Fahrrad auch. Ebenso der Hundefahrradanhänger (den ich dann dort gleich verkauft habe, weil sie den nicht als Transportmittel akzeptiert hat). Essen muss ich nicht viel mitnehmen, es gibt dort eine fantastische Gaststätte mit leckeren Fischgerichten. Handtücher, Kleidung, Hundekorb und Hundefutter. Literatur, Laptop. Und natürlich das eigene Kopfkissen. Mein Golf ist ein „Stückchen“ größer als der Trabbi vor 30 Jahren. Aber voll ist er auch. Und ich frage mich wieder, wie wir das damals hingekriegt haben.

Lied: Geh aus, mein Herz, und suche Freud
Evangelisches Gesangbuch Nr. 503,1-3

Typisierung

Was für ein Reise-Typ sind Sie, wenn es um das Packen der Taschen geht?

Typ 1 nimmt sich erst die kleinstmögliche Tasche und lässt zu Hause, was da nicht reinpasst. Bloß nicht zu viel tragen müssen. Das kann manchmal ein bisschen abenteuerlich sein, aber es fehlt nie wirklich ernsthaft etwas. Leerstellen werden mit Kreativität gefüllt. Vielleicht muss mal ein T-Shirt oder ein Pullover nachgekauft werden, aber nur im äußersten Notfall.

Typ 2 ist das Gegenteil. Erst werden alle Sachen rausgelegt, die man brauchen könnte, und dann wird überlegt, welche Koffer und/oder Taschen dafür gebraucht werden, welches „Reisemöbel“ fasst das alles?

Dieser Typ ist auf alles vorbereitet. Von großer Hitze bis plötzlicher Kältefront, die richtigen Sachen incl. Schuhe sind alle dabei. Zum Wandern sportliche Kleidung. Abends am Buffet muss es aber schon etwas eleganter sein. Und dann noch mal andere Sachen für den Kirchgang am Sonntag. Und wenn wir mal ins Museum gehen? Das muss bedacht sein. In jedem Hotel liegen die Handtücher bereit – aber vorsichtshalber hat Typ 2 eins im Koffer. Fön? Besser ist es, den eigenen mitzubringen. Ein Buch mehr für Regentage und so weiter... Am Ende steht die Frage, wie man die Koffer und die Taschen tragen kann.

Typ 3 (wahrscheinlich 80% der Reisenden) ist irgendwo dazwischen. Manche mit der Tendenz zum Minimalisten, manche mit einem Hang zum Vorsorger.

Und wer für eine ganze Familie das Urlaubsauto packt, geht sicher noch einmal mit ganz anderen Kriterien heran.

Denken Sie mal daran, wie Sie sich auf eine Reise vorbereiten. Vielleicht können Sie es auch mit einem Augenzwinkern tun. Wir Menschen sind, wie wir sind. Und, Gott sei Dank, sind wir

verschieden. Spannend wird es dann, wenn die Vorsorgerin und der Minimalist gemeinsam verreisen wollen...

Lied: Wer recht in Freuden wandern will... (Volkslied)

Unterwegs zur Zeit Jesu

Ganz sicher ist man zur Zeit Jesu noch ganz anders unterwegs gewesen. Rollkoffer waren noch nicht erfunden, Rucksäcke auch nicht. Wanderschuhe? Man kannte das Wort gar nicht. Als Proviant konnte nur mitgenommen werden, was haltbar war. Und natürlich waren die meisten Menschen generell zu Fuß unterwegs. Esel oder gar eine Kutsche hatten nur wenige.

Als Jesus die zwölf Jünger beruft, in seine Nachfolge ruft, gehen sie von Stund an mit ihm mit. Wir wissen aus den Evangelien, dass sie manchmal bei Freunden einkehren und dort versorgt werden. Wenn das gerade nicht möglich ist, raufen sie auch Getreide aus auf dem Feld und essen die Körner. 3 Mahlzeiten am Tag hatten sie wohl eher nicht, hatte damals wahrscheinlich sowieso kaum jemand. Dass sie kein Voll-Komfort-Leben bei ihm haben, das zeigt sich, als er einem, der ihm gern nachfolgen möchte, sagt:

„Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.“ (Matthäus 8,20 | Lukas 9,58)

Bei solchen Antworten entscheidet sich, wer ihm wirklich nachfolgen will.

Nachdem die Jünger eine ganze Weile mit Jesus unterwegs waren, quasi als Azubis in seinen Fußstapfen mitgelaufen sind, gibt Jesus ihnen einen ganz speziellen Auftrag.

Und Jesus rief die Zwölf zu sich und fing an, sie auszusenden je zwei und zwei, und gab ihnen Macht über die unreinen Geister und gebot ihnen, nichts mitzunehmen auf den Weg als allein einen Stab, kein Brot, keine Tasche, kein Geld im Gürtel, wohl aber Schuhe an den Füßen.

Und zieht nicht zwei Hemden an!

Und er sprach zu ihnen: Wo ihr in ein Haus geht, da bleibt, bis ihr von dort weiterzieht. Und wo man euch nicht aufnimmt und euch nicht hört, da geht hinaus und schüttelt den Staub von euren Füßen, ihnen zum Zeugnis.

Und sie zogen aus und predigten, man sollte Buße tun, und trieben viele Dämonen aus und salbten viele Kranke mit Öl und machten sie gesund. (Markus 6,7-13)

Lied Geh den Weg nicht allein – Refrain und Str. 1
 (Text: Anna-Maria Haskinen, dts. Gerold Vorländer
 Mel: Pekka Samuli Simojoki)

Jesus schafft hier den Reisenden Typ 4. Der ist noch einmal minimalistischer als Typ 1. Zur Ausrüstung komme ich noch. Gehen wir dem Text der Reihe nach.

Wenn ich Querverbindungen zu uns heute ziehe, dann geht es nicht um eine Urlaubsreise. Es geht mehr um die Lebensreise und um den Weg, den wir als Gemeinde gehen. Es ist auch eine Missionsreise.

Jesus ruft die Zwölf zu sich und fängt an, sie auszusenden – und zwar immer zu zweit.

Dienst für Jesus ist immer auch Dienst an und in der Gemeinde. Und das sollte man nicht allein tun. Gemeinde verlangt nach Teamarbeit. Ein Team sind mindestens 2. Es gibt biblische Beispiele dafür, dass es nicht gut ist, sich allein auf den Weg zu machen.

Die Lebensweisheit aus *Prediger 4,9-11*

*„So ist's ja besser zu zweien als allein;
denn sie haben guten Lohn für ihre Mühe.
Fällt einer von ihnen, so hilft ihm sein Gesell auf.
Weh dem, der allein ist, wenn er fällt!
Dann ist kein anderer da, der ihm aufhilft.
Auch, wenn zwei beieinanderliegen, wärmen sie sich;
wie kann ein Einzelner warm werden?
Einer mag überwältigt werden, aber zwei können widerstehen,
und eine dreifache Schnur reißt nicht leicht entzwei.“*

So hat auch Paulus meistens einen Begleiter auf seinen Reisen. So hat man Missionare und z.B. auch Diakonissen oft zu zweit in eine Aufgabe geschickt. Man konnte sich auf Jesus berufen, aber es hat auch einen Sinn in sich.

Jesus gibt ihnen Macht über die unreinen Geister.

Verkündigung ist nicht nur Theorieunterricht. Sie ist auch Zuspruch und sie ist Gottesmacht, die sich ereignet. Und das bedeutet auch, dass die Gegenmacht angegriffen wird.

Was machen wir damit? Ist das für uns nicht eine Nummer zu groß? Oder zu fremd? Ich glaube nicht.

Wenn ich in den GD gehe, dann erwarte ich nicht nur, dass alles das bestätigt wird, was ich schon immer gedacht habe. Das wäre unrealistisch und auf die Dauer auch langweilig.

Ich erwarte auch Zuspruch – ja und unbedingt.

Ich erwarte aber auch, dass das, was nicht aus Gottes Geist kommt, klar benannt wird. Eine weichgespülte Predigt, die niemandem wehtut und alles streichelt, ist auf die Dauer weder befriedigend noch vorwärtsbringend.

Die „unreinen Geister“ müssen beim Namen genannt werden.

Dann können wir mit ihnen umgehen.

Wir müssen auch klar benennen:

- was nicht in Jesu Sinn ist.
- was Sünde ist – es trennt dich von Gott.
- was Schuld ist – es trennt dich von deinen Mitmenschen, womöglich von denen, die es gut mit dir meinen.

Pass auf dich auf, damit es dir gut geht und deinen Beziehungen auch.

Lied Geh den Weg nicht allein Str. 1-3

Jetzt geht es um die Ausrüstung.

Oder um die Nicht-Ausrüstung der Boten Jesu.

Keine Tasche, kein Brot, kein Geld im Gürtel, kein doppeltes Hemd, nur ein Stab und Sandalen an den Füßen. (Matthäus und Lukas verbieten sogar Stab und Sandalen).

Man könnte jetzt mit einem Trick dem Ganzen die Schärfe nehmen, indem man sagt, es ist ja nicht klar, wie lange die Jünger unterwegs waren. Davon spricht Markus nicht.

Vielleicht war es ja nur ein Tag, das lässt sich aushalten.

Darum geht es nicht. Die Armut der Boten predigt mit.

Griechische Wanderphilosophen hatten einen Bettelsack und es galt als gutes Werk, ihnen dort Essbares hineinzutun. Sie hatten in dem breiten Gürtel eingebundenes Geld und

zusätzliche Schutzkleidung. Darauf zielt Jesus ab. Das soll im Auftrag Jesu anders sein.

Boten, die sich nach allen Seiten absichern wollen, die hauptsächlich auf ihre eigene Ausrüstung trauen – materiell und geistig/geistlich – erwarten nicht, dass der entscheidende Durchbruch von Gott kommt.

Geistliche Werke machen oft ihre Erfahrungen damit, dass sie nicht im Geld schwimmen. Meistens kommt die Hilfe zur rechten Zeit. Manchmal anders als es der Wunsch war. Das Gottvertrauen muss geübt werden und muss sich erweisen.

Das heißt für uns auch: Trau dich, unvollkommen zu sein, wenn du von Gott und von deinem Glauben redest. Die Gegenargumente sind so schnell und so leicht zur Hand. Trau dich, von dem zu reden, was dir wichtig ist, was dich hält, woran du glaubst und was du hoffst.

Ein einfaches, ehrliches Zeugnis ist oft viel mehr wert, als kunstvoll gesetzte Worte.

Das andere soll aber auch nicht sein: zur Schau getragene Bedürfnislosigkeit. Das sieht dann so aus, als sei das „Ach ich brauche doch nichts“ schon eine positive Leistung.

Da wurde in der früheren Diakonie nicht immer verantwortungsvoll mit den Dienerinnen und Dienern umgegangen.

Im Arbeitszimmer meines Vaters hing ein Spruch von Bodenschwingh: Dienst ist nicht Last, sondern Freude.

Und von einer betagten Diakonisse kenne ich den Ausspruch: Mein Lohn ist, dass ich darf.

Ich zweifle nicht, dass beide das gelebt haben und habe Ehrfurcht davor. Das geht aber nur so lange es nicht der Anspruch des Dienstgebers ist.

Jesus warnt nicht vor dem Besitz eines zweiten Hemdes, sondern vor dem unnötigen Mitschleppen von Ballast auf der

Botenreise. Stock und Sandalen werden allerdings dringend gebraucht als Schutz gegen wilde Tiere und vor Schlangen. Wenn die Evangelien von Lukas und Matthäus auch das noch verbieten, dann wollten sie wahrscheinlich die Aussage nur noch radikaler machen. – Wer im Auftrag Jesu unterwegs ist, soll ganz und gar auf ihn vertrauen. – Das sagt sich schön dahin, ist aber ziemlich schwer.

Ich persönlich bin eher ein Sicherheitstyp.

Bei Baumaßnahmen war zum Schluss immer Geld übrig, weil ich wenig risikobereit Angst davor hatte, es könnte am Ende eine Lücke sein.

Die Gradwanderung heißt: Trau Gott etwas zu!

Das ist etwas anderes als blauäugig oder naiv leichtsinnig zu sein.

Lied Geh den Weg Str. 4-6

Es ist halt schön,
wenn wir die Freunde kommen sehn. -
Schön ist es ferner, wenn sie bleiben
und sich mit uns die Zeit vertreiben. -
Doch wenn sie schließlich wieder gehn,
ist's auch recht schön.

(Wilhelm Busch)

***Wie lange darf man Gastfreundschaft in Anspruch nehmen?
„Wo ihr in ein Haus geht, da bleibt,
bis ihr von dort weiterzieht.“***

Das heißt: Bleibt bei denen und dankt es ihnen, die euch mit offenen Armen empfangen haben. Es sind nicht immer die, die es sich besonders leisten könnten, die einen gleich aufnehmen. Es sind die, die ein offenes Herz haben.

Die Warnung, die hier unausgesprochen drin steckt, ist davor, sich nach einiger Zeit ein angenehmeres Quartier im Ort zu suchen. Auch hier predigt das Verhalten mit.

***Und was ist eigentlich, wenn die Botschaft nicht ankommt?
Wenn sie keiner aufnimmt und keiner hören will?***

Die Boten haben eine Aufgabe. Sie sind *Apostel* – Gesandte. Jemand (Jesus) hat sie geschickt. Sie haben kein Ziel im Sinne von „Wenn ihr das und das erreicht habt, dann könnt ihr zurückkommen.“ Jesus sieht das ganz realistisch. „Wo man euch nicht aufnimmt und nicht hört, da geht wieder hinaus.“

Gedanken zum Mitnehmen

- ❖ Jesus ruft die Jünger zu sich und sendet sie aus. Aussenden klingt etwas altmodisch. Trotzdem bleibe ich beim Wort „senden“. Was ich absende (egal ob ein Brief in den Briefkasten oder eine WhatsApp mit dem Klick auf den richtigen Pfeil), gebe ich in diesem Augenblick aus meiner Hand, aus meinem unmittelbaren Zugriff. Dann sorgen andere Menschen oder die Technik dafür, dass sie weitergeleitet und an den Ort ihrer Bestimmung kommen. Wenn Jesus seine Jünger aussendet, dann lässt er sie los. Er traut ihnen etwas zu. Ihr könnt das. Probiert euch aus. Er gibt ihnen letzten Stubs mit der Aufforderung: Geh. Trau dich. Du kannst das. Mach dich auf den Weg.
- ❖ Jesus überlässt sie nicht ihrem Schicksal allein. Er schickt sie immer zu zweit. Dafür gibt es gute biblische Gründe, nicht nur, aber auch.

- ❖ Gemeinden, die zusammenbrechen, wenn eine oder einer nicht mehr da ist, die/der sich um alles gekümmert hat, waren vorher schon keine Gemeinde mehr.
- ❖ Und Jesus weiß sehr realistisch, dass die Aussendung durch ihn keine Erfolgsgarantie ist. An einem Ort wird man sie aufnehmen, anhören, froh sein darüber und die Worte ins Leben nehmen, an anderen Orten wird man sie verlachen, sich über sie ärgern, sie vielleicht sogar fortjagen. Oder sie erkennen selbst, dass es hier nicht sinnvoll ist weiterzumachen.
- ❖ Das 4. haben wir nicht gelesen aus dem Mk. Das kommt jetzt.

*„Und die Apostel kamen bei Jesus zusammen und verkündeten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. Und er sprach zu ihnen:
Geht ihr allein an eine einsame Stätte und ruht ein wenig. Denn es waren viele, die kamen und gingen, und sie hatten nicht Zeit genug zum Essen. Und sie fuhren in einem Boot an eine einsame Stätte für sich allein. (Markus 6,30-32)“*

Was für ein schöner kleiner Zwischenbericht.
Jesus verlangt von seinen Nachfolgern ziemlich viel.
Keine Absicherung bis ins letzte und volle
Dienstbereitschaft.
Was er nicht verlangt ist, arbeiten bis zum Umfallen.
Burn-out steht nicht in seiner Dienstanweisung.
Hier lesen wir eher eine Burn-out-Profilaxe.
Passt auf euch auf. Zieht euch auch mal zurück.
An eine einsame Stätte. Für euch allein.
Was war Jesus doch für ein toller Menschenkenner.

Nehmen wir ihn ernst, wenn wir mit ihm auf dem Weg
sind. Amen.

Lied: Hilf mir und segne meinen Geist...
Evangelisches Gesangbuch Nr. 503,13-15

Segenswort

Geht euren Weg im Namen Jesu,
ER traut euch etwas zu.

Geht euren Weg im Namen Jesu und glaubt,
dass ER euch zur rechten Zeit ausstattet.

Geht euren Weg im Namen Jesu.

Sein Segen begleitet euch.

So segne, begleite und stärke euch Gott,
der Vater durch den Sohn im Heiligen Geist. Amen.